

## Kultur

## Das grausame Schicksal einer jungen Verliebten

**Literatur** «Aline», der Erstling von Charles-Ferdinand Ramuz, ist jetzt auf Deutsch wieder aufgelegt worden. 1905 markierte das Werk einen Wendepunkt in der Wahrnehmung der Westschweizer Literatur durch Paris.

Charles Linsmayer

Als er am 13. September 1904 das Wort «fin» unter seinen im Jahr darauf publizierten Romanerstling «Aline» setzt, hat Charles-Ferdinand Ramuz laut einer Tagebuchnotiz «Lust zu weinen wie ein kleines Mädchen, das eine Seite in ihrem Schönschreibheft mit einem Tintenlecks verunziert hat». Die Traurigkeit überfällt ihn nicht nur, weil er nach Beendigung des Textes, den er als Hauslehrer in Weimar begonnen und am Genfersee zu einem ländlich-einfachen Gegenstück zum gängigen idealisierenden Gesellschaftsroman verknüpft hat, von Selbstzweifeln heimgesucht wird, sondern weil ihm die Geschichte in ihrer strengen Konzentration, Schlichtheit und unaufhaltsamen Zwangsläufigkeit wohl auch selbst allzu grausam vorkommt.

#### Liebe zwischen arm und reich

Kaum siebzehn, lernt Aline mit Julien, dem Bürgermeisterssohn, die Liebe kennen. «Plötzlich spürte sie, wie ein Glück in ihr Herz eindrang, für das es zu klein war.» Sie treffen sich ohne Wissen von Alines Mutter, und hinter einer Böschung, wo das Gras dicht ist, gibt sie sich ihm schliesslich hin. Selig vor Glück, glaubt sie in den folgenden Wochen, als sie sich immer häufiger treffen, nun gebe es für sie beide «nur noch ein einziges Leben». Und sie kann sich überhaupt nicht vorstellen, dass der verwöhnte junge Mann Überlegungen anstellt wie: «Sie lässt alles mit sich machen, man hat's leicht mit ihr, nur ist es immer das Gleiche.» Die Realität holt Aline erst ein, als sie schwanger wird und Julien auf ihr Geständnis hin schockierend Liebloses von sich gibt: «Verdammt! Du bist verrückt! Du bist schön blöd, das geht mich nichts mehr an! Mach, dass du fortkommst!»

#### Mit dem Gürtel am Apfelbaum

Für Aline, Tochter einer armen Witwe, wird das nun einsetzende

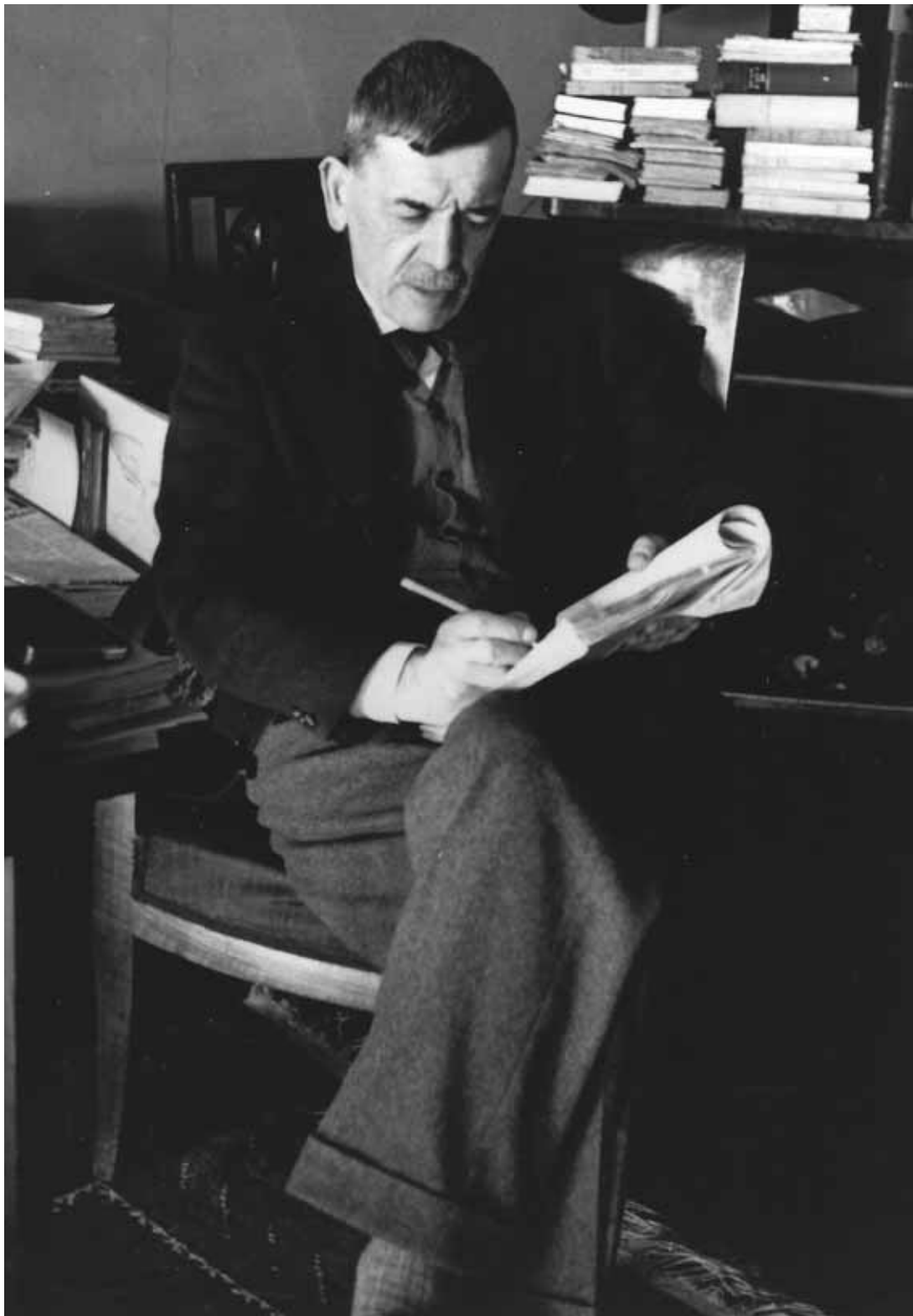
trotzig-weinerliche Werben um das Mitleid und die Liebe des nichtsnutzigen Julien zu einem Ringen auf Leben und Tod. Ein Ringen, das damit endet, dass sie ihr neugeborenes krankes Kind in einer schrecklichen Szene unter einem Kissen ersticken lässt und sich selbst wenig später mit dem Gürtel an die untersten Äste eines Apfelbaums hängt. «Da ihre Füsse den Boden berührten, hatte sie die Beine hochziehen müssen; und so blieb sie halb hängend an den Baumstamm gelehnt. Der Wind wiegte sie sanft; von weitem hätte man meinen können, da sei ein kleines Mädchen, das spielt, aber aus der Nähe sah man ihr bläuliches Gesicht und die glasigen Augen.»

Der treulose Herrensohn Julien aber, der sich darauf verlassen kann, dass man im Dorf der Meinung ist, «er habe sich richtig verhalten und überhaupt gingen solche Geschichten niemanden etwas an», feiert mit der «anderen», der standesgemässen Braut, eine prunkvolle Hochzeit. Als ein Freund ihn nochmals auf Aline anspricht, redet er sich heraus mit den Worten: «Weisst du, sie liess mich nicht mehr los; wie ein Blutegel, sage ich dir, so vernarrt war sie in mich.»

#### Denkwürdiger Erfolg in Paris

«Littérature romande? Connais pas!», konnte noch um 1900 der Pariser Kritiker Jules Lemaitre ungestraft behaupten. Die Romands waren «Provinzler», die das Pariserische nachahmten und denen man das, bei Autoren wie Edouard Rod etwa, immer auch anmerkte. Bis dann der 1878 geborene Charles-Ferdinand Ramuz der Romandie in Paris erstmals eine unverwechselbare eigene Stimme verlieh.

Bald 115 Jahre sind nun vergangen, seit er mit dem Roman «Aline» auf den Plan trat. Und obwohl er ihm mit «Aimé Pache, peintre vaudois», «La Séparation des races», «La grande Peur dans la montagne», «Farinet ou la fausse monnaie», «Adam et Eve»,



Charles-Ferdinand Ramuz, hier auf einem Bild von 1946 in seinem Arbeitszimmer in Pully, verlieh der Romandie in Paris erstmals eine eigene unverwechselbare Stimme. ZVG/SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK

«Derborence», «Si le Soleil ne revenait pas» oder «La Guerre aux papiers» weit gewichtigere Werke folgen liess, bedeutete eben doch diese einfache ländliche Geschichte etwas wie den Einzug der Romandie in die grosse französische Literatur.

#### «Niemand wird das lesen»

Gerade weil sie so einfach, aber mit unaufhaltsamer Konsequenz erzählt ist, weil sie ihre gesellschaftskritische Tendenz nicht explizit plakatiert, sondern in der Erschütterung verbirgt, die im Lesepublikum ausgelöst wird, war die Wirkung grösser als jene der meisten damals erschienenen Romane. Eine Wirkung, die von Ramuz gar nicht beabsichtigt war und die ihn selbst überraschen sollte. «Glücklicherweise wird das Buch niemand lesen», prophezeit er in der bereits erwähnten Tagebuchnotiz vom 13. September 1904, und noch 1927, als Bernard Grasset den Roman neu auflegen will, erklärt er in einem Brief an den Verleger, den Daniel Maggetti in seinem klugen Nachwort zur Neuausgabe zitiert, er könne nicht erkennen «inwiefern diese Geschichte die Leser noch interessieren könnte», die er doch geschrieben habe, als er noch «ein ganz kleiner Junge» gewesen sei.

Wer immer zur deutschen Neuausgabe des Limmat-Verlags greift, wird Ramuz, auch wenn ihm die jahrzehntealte Übersetzung seines Romans da und dort etwas angestaubt vorkommen könnte, vehement widersprechen. Von Kindlichkeit oder Anfängertum kann da nämlich keine Rede sein, und das traurige Schicksal der unglücklichen Aline und ihres ungewollten Kindes wird auch heutige Leserinnen und Leser nicht kalt lassen.

Info: Charles-Ferdinand Ramuz: «Aline». Roman. Aus dem Französischen von Yvonne und Herbert Meier. Nachwort von Daniel Maggetti. Limmat Verlag, Zürich, 160 Seiten, Fr. 28.-.

## Alte Moschee entdeckt

**Israel** Israelische Archäologen haben nach eigenen Angaben die Überreste einer mindestens 1200 Jahre alten Moschee in der Negev-Wüste im Süden des Landes entdeckt. Kein vergleichbares Gebäude sei in dem Gebiet bisher entdeckt worden. «Eine kleine, städtische Moschee – datiert ins 7. oder 8. Jahrhundert – ist ein seltener Fund auf der ganzen Welt, besonders aber in dem Gebiet nördlich von Beersheva», teilten die Ausgrabungsdirektoren, Jon Seligman und Shahar Zur, gestern mit.

Die Überreste der Moschee wurden in der Beduinestadt Rahat gefunden. Die rechteckige, nach oben offene Moschee mit einer runden Gebetsnische sei vermutlich von den Bauern in dem Gebiet genutzt worden. Das Gebäude sei in Richtung Mekka ausgerichtet gewesen. Während der Ausgrabungen seien zudem ein Bauernhof aus dem 6. oder 7. Jahrhundert entdeckt worden sowie eine kleine Siedlung aus dem 7. oder 8. Jahrhundert. *sda*

## Das grosse Fest ist gestartet

**Vevey** Nach jahrelanger Vorbereitung hat gestern die Fête des Vignerons in Vevey begonnen. Auftakt des rund dreiwöchigen Volksfests bildete der Umzug der Winzerbruderschaft.

Grosser Besucheraufmarsch am ersten Tag der Fête des Vignerons in Vevey: Den Umzug der Winzerbruderschaft im Städtchen am Genfersee schauten sich gestern Nachmittag 40 000 Menschen an. Die Parade mit Winzern, Schauspielern, Musikern, Sennen in bunten Kostümen sowie die Kühe und Ziegen sorgten für einen farbenfrohen Auftakt des Winzerfests. Während das Publikum auf der Suche nach Schattenplätzen war, führten Basler Trommler und Pfeifer die Prozession an, gefolgt von Hundertschweizern mit ihren Hellebarden.

#### Glockengeläute zum Start

Fahnenträger mit allen Kantonswappen marschierten vor der Winzerbruderschaft – der Confrérie des Vignerons. Rund 6000



Farbenfrohe Szene des gestrigen Umzugs.

KEYSTONE

Menschen waren am Umzug beteiligt. Die Confrérie des Vignerons ist Organisatorin des gigantischen Volksfests, das nur alle 20 bis 25 Jahre stattfindet, einmal pro Generation. Die bislang letzte Ausgabe des Winzerfests war 1999.

Traditionell läuteten am frühen Nachmittag die Kirchenglocken

von Lausanne über Châtel-Saint-Denis bis nach Lavey, um die Bevölkerung im Winzergebiet auf das Fest aufmerksam zu machen. Insgesamt rechnen die Organisatoren 2019 mit einer Million Besucher – doppelt so viele wie 1999. OK-Präsident Frédéric Hohl sagte, dass das Festival 160 000 Quadrat-

meter öffentlichen Raumes umfasse. 60 Restaurants stünden den Besuchern zur Verfügung.

#### Krönung der besten Winzer

Am Abend wollte in der der 20 000 Zuschauer fassenden Arena die erste von insgesamt 20 Vorstellungen über die Bühne gehen. Höhepunkt der Aufführung ist eine Zeremonie, die nur einmal während des Festivals stattfindet: die Krönung der Winzer. Die besten Weinbauern werden geehrt, nachdem ihre Arbeit von der Bruderschaft der Winzer bewertet worden ist.

Die vom berühmten Tessiner Regisseur Daniele Finzi Pasca konzipierte Freilichtvorführung dauert 2 Stunden und 45 Minuten. Sie handelt von einem Dialog zwischen einem kleinen Mädchen und seinem Grossvater, der es in die Traditionen und Arbeiten am Weinberg einführt. Etwa 6000 Schauspieler, Statisten, Sänger und Musiker sind am Spektakel beteiligt. Die letzte Vorstellung findet am 11. August statt. *sda*

## Nachrichten

### Rom Abschied von Camilleri

Tausende haben gestern Nachmittag in Rom von Bestseller-Autor Andrea Camilleri Abschied genommen, der am Mittwoch im Alter von 93 Jahren gestorben war (siehe BT von gestern). Der gebürtige Sizilianer wurde auf dem nicht-katholischen Friedhof in Rom beigesetzt, wo unter anderem Grössen wie die britischen Schriftsteller John Keats und Percy Bysshe Shelley ruhen. *sda*

### Paris Louvre entfernt Sacklers Namen

Der Louvre hat Tafeln mit dem Namen der umstrittenen Pharmaunternehmer-Familie Sackler entfernt. Damit reagierte das Museum auf Proteste von Künstlern. Das Schmerzmittel Oxycontin des amerikanischen Konzerns gilt als Hauptursache der Opioid-Krise in den USA. *sda*